

Standorten sehr wohl fühlen. Sie wurden vor rund hundert Jahren als Gartenpflanzen und zur «Bereicherung der Flora» eingeführt: die Goldrute und der Sommerflieder. Beide ziehen während ihrer Blüte Insekten in Massen an. Die Kehrseite ist die beinahe ungehemmte Ausbreitung dieser zwei Arten. Wenn keine entsprechenden Eingriffe erfolgen, verdrängen sie an trockenen und nährstoffarmen Standorten – wie beispielsweise am Rheindamm – andere Pflanzenarten. Von ihnen profitieren nur ein paar wenige, aber in grosser Anzahl vorkommende Insektenarten. Im Gegensatz dazu sind die seltenen Arten oft sehr spezialisiert und deshalb von bestimmten Pflanzen abhängig. Eine mannigfaltige Flora zieht entsprechend viele unterschiedliche Insekten an. Der Rheindamm in Balzers oberhalb der Rheinbrücke ist botanisch eines der wertvollsten Gebiete unseres Landes.

In einer intakten Magerwiese sieht man auf den ersten Blick eine Vielfalt an Blütenpflanzen und Schmetterlingen. Man hört das Zirpen der Grillen und Heuschrecken. Bei genauerem Hinschauen kann man mit etwas Glück zwischen den hohen Grashalmen einen sehr seltenen Jäger entdecken: die Dornfingerspinne. In Mitteleuropa gibt es rund zehn verschiedene Arten von Dornfingerspinnen, die mit blossen Auge nur schwer zu unterscheiden sind. Einen ihrer seltensten Vertreter, *Cheiracanthium campestre*, finden wir am Rheindamm in Balzers.

Der Name Dornfinger klingt bedrohlich, hat aber nichts damit zu tun, dass sich ein Biss in den Finger wie ein Dorn anfühlt. Er bezieht sich auf Strukturen auf dem Kopulationsorgan der Männchen und ist eine direkte Übersetzung des Gattungsnamens *Cheiracanthium*. Nichtsdestotrotz ist ein Biss der Dornfingerspinnen sehr schmerzhaft und kann mehrere Stunden spürbar sein. In Mitteleuropa gibt es lediglich zwei Spinnenarten, welche die menschliche Haut durchdringen können: die Wasserspinne und der Ammen-Dornfinger. Langfristige Folgen der Bisse sind bisher nicht bekannt. Wegen ihrer eher unscheinbaren Lebensweise sind Bisse von Dornfingerspinnen äusserst selten und kommen fast nur vor, wenn Weibchen ihre Kokons verteidigen.



Weibliche Dornfingerspinne (*Cheiracanthium punctorium*).

Dornfingerspinnen benötigen trockene bis leicht feuchte Gebiete mit hohem Gras. Ihre Verbreitung beschränkt sich vor allem auf Mager- oder Trockenwiesen, die wenig genutzt werden. In Liechtenstein bietet ihnen insbesondere der Rheindamm geeignete Lebensräume.

Auenwälder

Liechtenstein war früher grossflächig mit Auenwäldern bewachsen. Mit der Absenkung des Grundwasserspiegels sind diese grösstenteils vertrocknet beziehungsweise infolge der Nutzung und Bebauung durch die Menschen verschwunden. Eines der letzten Überbleibsel finden wir in der Balzner Rheinau. Die aktuellen Feuchtigkeitsverhältnisse haben nicht mehr viel mit dem ursprünglichen Auencharakter zu tun. Der Waldabschnitt ist aber weiterhin ein sehr artenreicher Lebensraum und geniesst deshalb einen besonderen Schutz als Sonderwaldfläche.

Die meisten feuchtigkeitsliebenden Arten sind bereits aus der Rheinau verschwunden. In der Laub- und Nadelstreu entdecken wir dafür andere Arten, die auch in weniger feuchten Gebieten leben können.

Zu den sehr speziellen Bewohnern der Balzner Rheinau gehört eine kleine Zwergspinne namens *Entelecara acuminata*. Zwergspinnen sind die artenreichste Spinnengruppe in unseren Breitengraden. Über die Lebens-